

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

30.1.1903 (No. 29)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Zig.“ — gestattet.

Nr. 29.

1903.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Februar und März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant Ludwig Zunderwies im Königlich Bayerischen 8. Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich von Baden das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern Höchstehres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. Januar d. J. gnädigst geruht, den Professor Adolf Häbler am Realgymnasium in Karlsruhe auf sein untertänigstes Ansuchen auf 1. April 1903 aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 22. Januar d. J. wurden
Revisor Heinrich Traut beim Bezirksamt Einsheim zum Bezirksamt Durlach, und
Revident Karl Wanger beim Bezirksamt Karlsruhe zum Bezirksamt Einsheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Reichstag und Reichstagswahlen.

Wie die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages nach dem Rücktritt des Grafen Ballestrem diesem durch den Mund des Herrn Singer ihr Mißtrauen erklären ließ, so ergeht sich auch das sozialdemokratische Parteiblatt Tag für Tag in den schärfsten Angriffen, ja selbst in Schmähungen gegen den Grafen Ballestrem. Man wird natürlich diese Angriffe als eine Quittung für die Verdienste anzusehen haben, welche der bisherige Reichstagspräsident sich um die Verteidigung des Mehrheitsprinzips und der Redefreiheit gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen erworben hat, und es steht daher bereits außer Zweifel, daß gerade diese Angriffe dazu beigetragen haben, die auf heute anstehende Präsidentenwahl zu einer Vertrauensfrage über den großen Mehrheit des Reichstags für Graf Ballestrem zu gestalten. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß Graf Ballestrem als Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses in jener Sitzung, in welcher die Vereinigung zwischen Industrie und Landwirtschaft durch einen Redewechsel zwischen dem jetzigen Handelsminister Möller und dem Grafen Kanitz besiegelt wurde, sich mit größtem Nachdruck für den wirtschaftlichen Zusammenschluß der verschiedenen Zweige der heimischen Produktion erklärte. Dieser Zusammenschluß hat in der Mehrheit des Reichstags, welche den Antrag Kardorff und damit die Zolltarifvorlage zur Annahme brachte, seinen praktischen Ausdruck gefunden. Zudem aber der Kampf um diese Vorlage sich infolge der Obstruktion der Sozialdemokraten zugleich zu einem Kampfe zur Wahrung eines der Fundamente des Reichs gegen sozialdemokratische Attentate gestaltete, hat sich die wirtschaftliche Sammlung der produktiv tätigen Bevölkerung zum politischen Zusammenschlusse der staatsverhaltenden Elemente mit der Aufgabe wirksamer Bekämpfung des gemeinsamen Feindes sowohl unserer wirtschaftlichen wie politischen Entwicklung ausgestaltet. Die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage werden das erste Kampffeld dieser Art bilden. Wie die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages unmittelbar nach der Entscheidung am 14. Dezember sich mit einem Wahlauftritt an ihre Gesinnungsgenossen wandte, so ist auch die sozialdemokratische Wahlagitatorik bereits auf der ganzen Linie in Bewegung, namentlich wird mit an Schlagworten überreichen Flugblättern auf die Wahlen zu wirken versucht. Der Ansturm erhebt sich gleichmäßig gegen die Parteien, welche an der sozialdemokratischen Obstruktion nicht teil genommen haben, und es ist ebenso eine Pflicht der Selbsterhaltung, daß diese mit der Abwehr nicht zögern und in derselben Geschlossenheit und Entschlossenheit den Sozialdemokraten entgegen-

treten, wie die schutzjöllnerisch-agrarische Mehrheit es im Reichstage gegenüber der sozialdemokratischen Obstruktion getan hat.

Kaiserfeier.

* Karlsruhe, 29. Januar.

(Kaiserfeier der militärischen Vereine.)
Gestern abend wurde im großen Festhallsaal von dem Militär-, den Regiments- und Waffeneinheiten, sowie vom Marineverein der Kaisergeburtstag durch ein großes Bankett, dem auch Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog anwohnte, gefeiert. Unter den Erschienenen bemerkten wir außerdem Seine Excellenz den Kommandierenden General v. Vod und Pollach, Generalmajor v. Hoffmeister, ferner die Regimentskommandeure der hier garnisonierenden Regimenter, sowie eine große Zahl aktiver und inaktiver Offiziere. Ferner waren der Stadtkommandant Herr Generalleutnant v. Schönau-Wehr, der Großh. Amtsvorstand Herr Geh. Oberregierungsrat Hörenbach, sowie Herr Oberpostdirektor Geißler erschienen. Das Verbandspräsidium war durch seinen Präsidenten, Herrn Generalmajor z. D. Frisch, sowie mehrere Präsidialmitglieder vertreten. Kurz vor 9 Uhr erschien Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, empfangen mit einem von dem Präsidialmitglied Herrn Hauptmann d. L. Süßle ausgebrachten Hoch. Nachdem Seine Königliche Hoheit durch die Herren Generalmajor z. D. Frisch und Hauptmann d. L. Schwaninger an seinen Platz geleitet worden war, nahm das Programm mit dem seitens der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 14 unter Direktion des Herrn Riese gespielten Triumphmarsches „Mit Gott für Kaiser und Reich“ seinen Anfang. Hierauf sprach der dritte Vorstand des Militärvereins, Herr Dr. Schmidt, einen von Herrn Reallehrer Küber gedichteten Festprolog, der beifällig aufgenommen wurde. Nach der „Festouvertüre“ von Schneider besetzte der zweite Vorstand des Militärvereins, Herr Hauptmann d. L. Schwaninger, die Tribüne, um den Anwesenden den Gruß des Vereins zu entbieten. Insbesondere dankte der Redner Seine Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog zum Ausdruck; er schloß mit einem dreifachen Hurra auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog und das ganze Großherzogliche Haus. Hieran anschließend intonierte die Kapelle die Großherzog Friedrichshymne. Sofort nachdem der letzte Ton der Hymne erklungen war, erhob sich Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog und führte folgendes aus:

Meine Herren Kameraden!

Wir erheben uns, um auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers zu trinken, dessen Geburtstagsfeier die heutige festliche Vereinigung gilt. Gerne bin ich Ihrer freundlichen Einladung gefolgt und danke Ihnen für die freundliche Begrüßung. Ich freue mich ganz besonders, daß es gerade dieser heutige hochpatriotische Anlaß ist, der uns hier vereinigt. Wenige Tage sind vergangen, da konnten wir auch ein Geburtsfest feiern: es war der Tag der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, der denkwürdige 18. Januar. Wir gedenken dabei mit unauflöslicher Dankbarkeit unseres großen heldenmäßigen Heute sieht an seiner Stelle sein kaiserlicher Enkel, Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. in voller Manneskraft und Schaffensfreudigkeit als Schirmherr des Reiches, verehrt und geehrt weit über die Grenzen hinaus als Hort des Friedens. Hier im Kreise der alten Kameraden geehmt es sich, wenn wir all der hohen Eigenschaften unseres Kaisers gedenken, in erster Linie seiner Fürsorge für die Armee. Unauflöslich ist der Kaiser befohlen für die Fortbildung, Vervollkommnung und die Schlagfertigkeit unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Land, eingebend dessen, daß ein starkes Heer und eine mächtige Flotte die beste Bürgschaft für den Frieden sind. Sie Alle haben der Armee angehört, Sie Alle haben diese Schule durchgemacht, wir Alle haben sie durchgemacht und wir gedenken Alle gewiß mit Dankbarkeit dessen, was auch für das bürgerliche Leben aus dieser Erziehung herübergenommen werden konnte, was wir gelernt haben an hohen Tugenden in der Dienstzeit. Ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung ist für uns Alle — alte und junge Soldaten — unser Kaiser und wenn Sie heute sich hier so zahlreich versammelt haben, so beweisen Sie, daß Sie das, was Sie in der Schule der Armee gelernt haben, gewillt sind, auch in das bürgerliche Leben hinüber zu nehmen und auch auf die junge Generation zu verpflanzen. Zudem wir auf unseren Kaiser mit untrüben und ehrerbietigen Glückwünschen ein dreifaches Hurra ausbringen, wollen wir damit auch neue betätigen, daß wir treu zu ihm stehen wollen in jeder Zeit, und daß das, was die Armee für jeden einzelnen als Richtschnur gewesen ist, auch für alle Zukunft für jeden einzelnen von uns bleiben soll.

Wir vereinigen alles, was wir auf dem Herzen haben an treuen und ehrerbietigen Wünschen für Seine Majestät den Kaiser, in den Ruf:

Hurra, Se. Maj. der Kaiser Hurra, Hurra!
Mächtig durchbraute das Hurra die Halle, und rauschender Beifall wurde den Ausführungen Seiner Königlichen Hoheit gesendet. Rummel erstreckte ein Quartett der „Liederhalle“, bestehend aus den Herren Kunst, Göllischer, Saar und Müller, die Anwesenden durch den Vortrag zweier Lieder „Stell' Malenbäume vor dein Haus“ und „Wülmlein wach' auf“, welche Darbietung den wackeren Sängern reichen Beifall eintrug. Nach dem Armeemarsch Nr. 15: „Orange-Rassau“, brachte Herr Student Dr. Böffer den Trinkspruch auf das Vaterland aus, der in den Worten ausklang: Unser deutsches

Vaterland wachse, blühe und gedeihe! Das Deutsche Reich Hurra, Hurra, Hurra. Die Musik intonierte Deutschland, Deutschland über Alles. Herr Glahner sang hierauf „Lobengrins Herkunft“ von Wagner und „Der junge Rhein“ von Heiser, zu welchen beiden Liedern Herr Besätle verständnisvoll am Klavier akkompagnierte. Nach „Bildern aus dem Soldatenleben im Frieden“ von Hellmann zeigte sich das Liederhollenquartett mit zwei Liedern auf dem Gebiete des Humors. Die Klavierbegleitung lag diesmal in den bewährten Händen von Fräulein Emma Saar, die ihren Part aufs Beste durchführte. Nach dem Erbgroßherzog Friedrich-Marsch von Ludwig erfreute das Sängerkvartett nochmals die Anwesenden mit zwei humoristischen Liedern. S. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog ließ sich nach Abwicklung des Programms die Mitwirkenden, sowie später die Vereinsvorstände und Ausschußmitglieder der anwesenden Vereine vorstellen und unterhielt sich mit jedem einzelnen aufs Leutlichste. Besonders zeichnete Höchsterse das Quartett durch eine längere Ansprache aus. Die Vorstellung währte bis gegen halb 1 Uhr. Als Seine Königliche Hoheit den Saal verließ, brachte Herr Dr. Schmidt nochmals ein Hoch auf den Erbgroßherzog aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Der zweite Teil des Programms bildete eine Tanzunterhaltung im kleinen Saale der Festhalle. Bemerkenswert wollen wir noch, daß die Rede des Erbgroßherzogs vom Gabelsberger Stenographenverein aufgenommen, mit der Hoffschreibmaschine übertragen, auf dem Edison-Mimeograph vervielfältigt und gleich am Abend unter den Anwesenden verteilt wurde.

Seibelsberg, 28. Jan. Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurde hier in der üblichen Weise gefeiert. Die Parade verlief auf das Schönste. Bei dem Festessen im Saalbau brachte der Geh. Regierungsrat Becker den Kaiserstoß aus. — Im Harmoniesaal veranstaltete der Pianist Sinold einen Heine-Abend in Wort und Ton. Als Sänger trat der bekannte Baritonist Siffermann auf und leistete in dem Vortrag von Kompositionen zu Heines Dichtungen Glanzendes. Fast mehr als ihm neigte sich der Beifall dem Deklamator des Abends, Hofkapellmeister Herz von Karlsruhe, zu, der durch seine Natürlichkeit und Innerlichkeit, ganz besonders aber durch seinen sprühenden Humor, fortrifft.

1. Jahr, 28. Jan. Die anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers veranstalteten Festlichkeiten nahmen am Montag nachmittag um 3 Uhr durch einen Festakt der höheren Töchterschule ihren Anfang. Um 5 Uhr des gleichen Nachmittags begann in dem fast überfüllten Stadttheater die Schulfeier des Gymnasiums, bei der das von Herrn Gymnasiums-Direktor Kranke verfasste Festspiel „Der Mann der Befreier“ zur Aufführung kam. Sowohl die Dichtung als die Darsteller — Primaner, Sekundaner und die Oberprimarin Fräulein Gisela Schmidt — erzielten einen sehr schönen Erfolg. Dem Verfasser wurde ein mächtiger Lorbeerstranz überreicht. Dem Festspiel gingen einige Gesänge und Deklamationen, sowie eine treffliche Festrede des Herrn Lehramtspraktikanten Drös voraus, welche letztere wegen ihres gediegenen Inhalts und der patriotischen Begeisterung, mit der sie vorgetragen wurde, einen tiefen Eindruck machte. Mit dem „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“ von Fr. Abt schloß die schöne Feier. Abends fand in der Garmbrunnshalle ein Festbankett statt, bei dem die Stadtkapelle und der Liedertranz den musikalischen Teil übernommen hatten. Die Festrede des Herrn Professors Klingelhöfer auf Seine Majestät den Kaiser, sowie der Toast des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Alfelig auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Parade auf der Stadtparkwiese, die Herr Generalmajor Gaede abnahm, wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Festessen fanden im „Hotel zur Sonne“ und im Offizierskasino statt. Bei dem Festmahl in der „Sonne“ feierte Herr Generalmajor Gaede Seine Majestät den Kaiser.

London, 28. Jan. Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers fand vorgestern abend beim deutschen Botschafter Grafen Wolff-Metternich ein Festessen statt, an dem sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats, der Landgraf von Hessen mit Begleitung u. a. teil nahmen. Graf Wolff-Metternich brachte den Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welchem er zum Schluß sagte: In der Person des Kaisers haben wir die feste Stütze, deren wir im Inlande wie im Auslande bedürfen, in ihr verkörpert sich der Reichsgedanke, um sie schaaren sich unsere Hoffnungen auf die Zukunft des deutschen Volkes. Der Kaiser ist von dem reinsten Streben und dem lautesten Patriotismus getragen und unveränderlich tätig für das Wohl des Reiches. Von seiner erprobten Friedensliebe dürfen wir mit Vertrauen für die Zukunft auch den Erfolg erwarten — an der Hand der künftigen Zeit —, daß da, wo heute noch Vorurteile bestehen, in Zukunft eine gerechtere und tolerantere Denkweise Platz greifen wird.

Madrid, 28. Jan. Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers fand gestern ein Festgottesdienst in der deutschen evangelischen Kirche statt, bei dem Pastor Liedner predigte. Abends fand in der „Germania“ ein Festmahl statt, bei dem der deutsche Botschafter das Hoch auf den König und Kaiser Wilhelm ausbrachte. An den Kaiser wurde ein Glückwunschkarteogramm abgesandt. In sämtlichen Festlichkeiten nahmen Botschafter v. Radowicz und Konsul Perle teil.

Die Aufgaben der württemb. Ständeversammlung. — Stuttgart, 29. Januar.

Beim Wiederzusammentritt der Ständeversammlung am heutigen Donnerstag findet die Abgeordnetenkammer als erstes Resümee die zweite Hälfte der Volkschulnabelle vor, die vor Weihnachten nicht mehr fertiggestellt werden konnte. Es handelt sich hier um die Änderungen der Organisation in der Bezirksschulaufsicht und der Oberschulbehörde, sowie um die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts, Artikel, die seit dem Erscheinen des Entwurfs viel umstritten waren und bei den mannigfachen sich kreuzenden Strömungen wahrscheinlich auch in der Kammer noch zu lebhaften Auseinandersetzungen führen werden. — Hauptaufgabe der Session ist sodann die Etatsberatung, die bei der Möglichkeit der Finanzlage diesmal auf besondere Gründlichkeit zu rechnen hat. Für die allgemeine Etatsdebatte nach ihrer finanziellen Seite hat die Finanzkommission in den letzten Tagen ein Präliminar geliefert, aus dem sich erkennen läßt, in welcher Richtung sich die Kritik an der Finanzpolitik der Regierung und die Versuche, die Zuschußanleihe ganz oder teilweise zu vermeiden, bewegen werden. Außer Sparmaßregeln, die stets löblich sind, die aber an dem ohnehin mageren Etat kein sehr günstiges Objekt haben, glaubt man die Einnahmen wesentlich höher ansetzen zu können. Mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten; jedenfalls ist die Vorsehung, die sich dadurch eventuell erzielen läßt, vorerst lediglich eine rechnerische. Ob sie eine faktische wird, hängt davon ab, ob die veranschlagten Einnahmen im Lauf der Finanzperiode tatsächlich eingeht und daher führt dieser Weg nicht hinaus über das, was auch der Etatsentwurf der Regierung ins Auge faßt: nämlich von der Zuschußanleihe nur so weit Gebrauch zu machen, als der Anfall der Einnahmen sie nicht entbehrlich macht. Endlich ist in der Kommission die Konversion der noch vorhandenen 4prozentigen Anleihen in Anregung gebracht worden. Wer sich erinnert, wie sehr man sich bei der viel größeren Konversion des Jahres 1896 bedacht hat, wer die Gründe würdigt, die jede Konversion zu einer wohl zu überlegenden Sache machen, wer beobachtet, wie Kommunen und Pfandbriefanstalten vielfach zu 4 Proz. neu emittieren, wird auch diesem Ausfuhrmittels mit seiner Folgerichtigkeit von wenigen Hunderttausend Mark vorerst zurückhaltend gegenüberstehen. Gespannt sein darf man, inwiefern allgemeinpolitische Diskussionen sich an die Etatsdebatte knüpfen werden; nach Lage der Verhältnisse können hier fast nur Wiederaufnahmeveruche bezüglich der Verschuldungsrevision in Frage kommen. — Als dritte Aufgabe von großer Wichtigkeit steht dann der Abschluß der Steuerreform bevor, für die bezüglich der Staatssteuererhebung die Beschlüsse der Ersten Kammer dem Abgeordnetenhaus zu nochmaliger Kommissionsberatung vorliegen, während zur Gemeindesteuerreform noch nicht einmal der Kommissionsbericht der Ersten Kammer erschienen ist.

Parlamentarisches aus Oesterreich (Telegramme.)

Die Ausgleichsvorlage.

* Wien, 28. Jan. Abgeordnetenhause. Die Regierung brachte die Vorlage betreffend die Vereinbarung zwischen Oesterreich und Ungarn bezüglich der Fortdauer der wirtschaftlichen Gemeinschaft ein. Die Vorlagen umfassen 10 Gesetzentwürfe, darunter das Zoll- und Handelsbündnis, das Zolltarifgesetz, Gesetzentwürfe betreffend Fortführung der Währungsreform, Verlängerung des Privilegiums der Oesterreich-ungarischen Bank, betreffend den Verkehr mit versicherten getriebenen geistigen Flüssigkeiten, versichertem Bier, Mineralöl und Zucker. Das Zoll- und Handelsbündnis ist mit vollem Text in den Gesetzentwurf aufgenommen.

* Wien, 29. Jan. Der Industrierrat, eine von der Regierung eingesetzte Körperschaft zur Beratung von Industriefragen, nahm unter lebhaftem Beifall einstimmig eine Resolution an, welche besagt, der Industrierrat erachte den Abschluß des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Ungarn als einen für den Volkswohlstand beider Reichshälften förderlichen Staatsakt, da er denselben die wichtigsten Abgabengebiete sichert und die Gesamtmonarchie als ein geeignetes, gegenüber dem Auslande durch seine politische und wirtschaftliche Bedeutung maßgebendes Wirtschaftsgebiet erhält. Der Industrierrat spricht sich dahin aus, daß er die Ausgleichsvorlagen für annehmbar erachtet und den baldigen definitiven Abschluß des Ausgleichs für geboten erklärt. Der Referent betonte, das Ministerium v. Soderber leistete mit dem Ausgleich ein Stück ernstester und gewissenhaftester Arbeit. Es vertrat Oesterreichs Interessen so gut, wie es bisher leider nie der Fall gewesen sei. Handelsminister Fehr v. Call dankte dem Industrierrat für die freundliche Würdigung der Wirksamkeit der Regierung in der Ausgleichsfrage.

* Budapest, 28. Jan. Im Abgeordnetenhause bringt Ministerpräsident v. Szell die Vorlage betreffend ein für 10 Jahre abzuschließendes Zoll- und Handelsbündnis zwischen Oesterreich und Ungarn ein. Ferner legt der Ministerpräsident den gemeinsamen autonomen Zolltarif vor, sowie verschiedene andere, das Ausgleichsübereinkommen betreffende Vorlagen. Dieselben werden dem volkswirtschaftlichen und Finanzschutz überwiesen.

Der im Abgeordnetenhause vorgelegte neue Zolltarif enthält folgende Änderungen der wichtigsten Zollsätze: Weizen per Hektarzentner 7,50 Kronen (bisher 3,57), Roggen 7 (bisher 3,57), Gerste 4 (bisher 1,79), Hafer 6 (bisher 1,79), Obst, Gemüse 2 bis 20 (bisher zollfrei), Ochsen per Stück 60 (bisher 35,71), Kühe 30 (bisher 7,14), Schweine 12 bis 22 (bisher 7,14), Pferde 50 bis 100 (bisher 23,81), einfache und doppelte Baumwollgarne per Hektarzentner 14 bis 45 (bisher 14 bis 38,08), baumwollene Wirt- und Strickwaren 220 bis 400 (bisher 214,29), baumwollene Tütle 380 bis 440 (bisher 380,95), baumwollene Säckereien 730 bis 800 (bisher 714,29), andere Baumwollwaren 80 bis 403 (bisher 80 bis 380), Seide, Stride 18 (bisher 11,90), Kammgarn, roh, 12 bis 29 (bisher 3,57 bis 33,33), Kammgarn, meliert, 33 bis 38 (bisher 28,57 bis 47,62), Wollwaren im Gewicht von 500 bis 700 Gramm pro Quadratmeter 200 (bisher 119,05), Knüppelpeche 180 (bis-

her 119,05), Seidenwaren 1000 bis 1400 (bisher 83,33), Lederwaren 110 bis 240 (bisher 59,52 bis 238,10), Werkzeuge 12 bis 150 (bisher 9,52 bis 59,52), Schloffer 38 bis 65 (bisher 20,81 bis 59,62), Messerschmiedwaren 45 bis 175 (bisher 35,71 bis 119,05), Gußeiserne Waren 6 bis 40 (bisher 4,76 bis 20,24), Dampfmaschinen 20 bis 40 (bisher 20,24), Maschinen für Textilindustrie 7 bis 15 (bisher 7,14 bis 10), andere Maschinen 18 bis 40 (bisher 11,90 bis 35,71), elektrische Maschinen 24 bis 72 (bisher 20,24 bis 35,71), Gold- und Silberarbeiten 1200 bis 3000 (bisher 714,29), Instrumente 120 bis 1100 (bisher 119,05 bis 714,29), chemische Produkte und Farbstoffe 15 Prozent vom Werte (bisher 23,81).

Die Wehrvorlage.

* Wien, 28. Jan. Nach Uebergang zur Tagesordnung beantragt Abg. Kreiter unter Hinweis auf die Notlage der breiten Volksschichten Zurückstellung der Wehrvorlage bis nach Erledigung des Budgets und nach Vorlegung einer Reihe von Reformen im Militärwesen. Falls dieser Antrag abgelehnt werde, beantragt Kreiter die Zurückziehung der gegenwärtigen Wehrvorlage und Ersetzung derselben durch zwei besondere Vorlagen, von denen eine das Rekrutenkontingent, die andere die Bezugsziehung der Reservisten betrifft. Da man bereits in die Tagesordnung eingegangen ist, erklärt der Präsident den Antrag für geschäftsordnungswidrig und läßt denselben zur Abstimmung nicht zu. Der erste Gegenredner, Abg. Zoworka, hält eine längere Rede in tschechischer Sprache. Abg. Eisenkolb interpelliert betreffend Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Militarismus in Oesterreich.

Landesverteidigungsminister Fehr v. Wolfersheim erklärt, er erkenne nicht nur den Wunsch an, das Nationalgefühl zu schüßen, sondern er halte es für notwendig, das Nationalgefühl zu pflegen. (Beifall.) Der Minister erklärt, daß eine tatsächliche Vorbereitung der Mobilisierung nicht stattfinden und irgend ein Anlaß dazu bisher nicht gefunden werden kann. Das soll aber nicht zur Abschwächung dessen dienen, worauf ich besonders Gewicht legen muß: daß die Rüstung eine notwendige Sache ist, gerade weil sie unter unseren heutigen Verhältnissen am besten zu verhindern in der Lage ist, daß es zu kriegerischen Verwicklungen komme. Redner betont sodann, der Charakter der gegenwärtigen Vorlage sei der einer einmaligen Forderung unter Beschränkung auf das allernotwendigste. Darauf kommt der Minister auf die Forderung der zweijährigen Dienstzeit zu sprechen. Er vergleicht den österreichisch-ungarischen Präsenzstand mit dem Deutschlands und Frankreichs und bemerkt, daß derselbe die Hälfte desjenigen der beiden Staaten betrage. Militärischerseits sei die Frage des zweijährigen Präsenzdienstes noch nicht endgültig gelöst; auch in Deutschland besitze sie nur für einzelne Kategorien der Wehrmacht, aber darüber sei man einig, daß für Unteroffiziere die zweijährige Dienstzeit absolut ungenügend sei. Der Minister erklärt zusammenfassend, daß die Einführung des Systems der zweijährigen Dienstzeit eine Verringerung der fundamentalen Bestimmungen des Wehrgesetzes unter teilweiser Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstpflicht, außerdem eine entsprechende Ausgestaltung der Friedensorganisation des Heeres, Verbesserung der Aktivitätsverhältnisse, Versorgung der Garabien und länger dienenden Unteroffiziere und Sicherstellung der entsprechenden Kosten, notwendig machen würde. Der Minister wendet sich der Besprechung der gegenwärtigen Regierungsvorlage zu. Der größte Teil des Mehrbedarfs an Truppen betreffe die Artillerie. Dazu trete auch die Erneuerung des Materials. Der erste Schritt, um welchen es sich hier handle, sei die Aufstellung von 14 Batteriedivisionen und die Bestandeserhöhung bei der Gebirgsartillerie, wofür die Delegationen bereits Mittel bewilligten. Der Minister gibt eingehende Aufschlüsse über die in Aussicht genommenen Bestandserhöhungen im Heere und in der Marine und beziffert die Gesamtheit des Mehrerfordernisses für 1903 auf rund 16 700 Rekruten für das Heer und 4250 Rekruten für die Landwehr. Obiges Mehrerfordernis entspricht noch keineswegs dem natürlichen Zuwachs der Bevölkerung. Zusammen wird sich die Erhöhung des Gesamttruppenbestandes beim Heere nach einer gewissen Reihe von Jahren, deren Anzahl sich eben nach den vorhandenen Budgetmitteln richten wird, auf 32 742 Mann beziffern. Er wird einen Mehrbedarf von 21 300 Rekruten bedingen. Hieron entfallen auf die diesseitige Reichshälfte, einschließlich der Landwehr, 14 100 Rekruten. Der materielle Schlusseffekt wird sich für 1903 auf die von der Delegation bereits bewilligten 4 900 000 Kronen, für 1904 auf rund 7 Millionen und nach vollständiger Durchführung der Erhöhung des Bestandes im Maximum auf 20 Millionen für die ganze Monarchie stellen, wovon etwa 13,5 Millionen, also zwei Drittel auf die diesseitige Reichshälfte entfallen. Zum Schluß erinnert der Minister an die außerordentlich traurigen Folgen, die ein unglücklicher Krieg nach sich ziehe und bemerkt: Die Militärlasten sind eine Last, aber eine notwendige Last. Ich alleliere an Sie alle, an die öffentliche Meinung und ihre Organe: Wollen wir für Wahrung unserer Interessen stark sein, ja oder nein? Wer die Verantwortung dann für „Nein“ übernehmen will, der möge sie tragen. Ich übernehme jede Verantwortung dafür, daß das Maß des Verlangten ein minimales, unerlässliches ist. (Lebhafter Beifall.) Die Wehrvorlage wird sodann an den Wehrausschuß verwiesen und die Sitzung geschlossen.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramme.)

* Paris, 28. Jan. Deputiertenkammer. Das Haus legt die Beratung des Budgets des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten fort. Bourrat wünscht, daß der Minister den von der Kammer bereits angenommenen Antrag Vertauz betreffend Verbesserung der Lage der Angestellten der Eisenbahnen, vor dem Senat vertrete. Sibille erklärt, die Durchführung des Antrages Vertauz erfordere 275 Millionen. Auf eine Erwiderung Vertauz, daß die Ziffern unrichtig seien, sagt Sibille, er habe keine Angaben von der Verwaltungsbüro erhalten. Cadenat wirft der Verwaltung vor, daß sie unrichtige Ziffern veröffentlichte, um die geplante Reform zu vereiteln. Redner beschuldigt den Minister, daß er in derselben Weise, wie der Ministerpräsident beim Kultusetat der Vertreter an seinem Programm geworden sei. (Anhaltende Bewegung.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten erwidert: Ich bin und bleibe ein höflicher Mensch, würde es aber nicht mehr sein, wenn ich auf eine deartige Anschuldigung antworten wollte. Ich bin ein gut erzogener Mensch und ein Mann von Ehre. (Anbauernder Beifall auf allen Bänken des Hauses.) Cadenat will sich in voller Wut auf den Minister stürzen, wird aber von den Huissiers daran verhindert. Die gesamte Kammer flacht nochmals dem Minister Beifall. Sodann nimmt das Haus durch Gaudausben einen Antrag Vertauz an, durch welchen der Regierung Vertrauen ausgesprochen und dieselbe aufgefordert wird, mit dem Senat Mittel zu suchen, um dem vorgenannten Antrag Vertauz zur Durchführung zu verhelfen.

Während der Sitzung der Kammer ereignete sich in den Wandelgängen des Hauses ein Zwischenfall. Als der sozialistische Deputierte Cadenat dem Deputierten Chapuis begegnete, warf er diesem in heftiger Weise vor, daß er sich über den Verlauf seines Wortwechsels mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten in absprechender Weise äußerte und

fuhr ihm dann mit den Nägeln ins Gesicht. Die Huissiers mußten Cadenat hinausführen.

* Paris, 29. Jan. „Figaro“ berichtet, der Ministerpräsident habe einem Prälaten erklärt, er werde bei Beratung der Kongregationsgesetze vor der Deputiertenkammer verlangen, daß die Ablehnung durch eine Resolution gemildert werde, nach der der Regierung die nötige Frist gewährt werden solle, um die ganze Angelegenheit entsprechend den Interessen der Kongregationen und der öffentlichen Ruhe erledigen zu können. Man werde wie bei der Verwirklichung der Volksschulen vorgehen und 5, 10 ja selbst 15 Jahre auf die Durchführung des Gesetzes verwenden. Es würde nicht nur den Kongregationen gestattet eine neue Stellung zu finden; die Regierung würde auch die nötige Zeit haben, um die Schulen und die Pflegeanstalten der Kongregationen zu ersetzen. Ueberdies würde eine Liquidation der Kongregationsgüter ihre Aufgabe erleichtern, da bei dem zu schnellen Verkauf der Güter eine Entwertung herbeigeführt werden würde.

* Paris, 29. Jan. Die radikal-sozialistische Gruppe der Deputiertenkammer hat gestern eine Resolution angenommen, in der auf durch die Rede des Ministerpräsidenten bei der Kultusdebatte hervorgerufene Erregung hingewiesen und verlangt wird, daß der Bericht über die Kongregationsgesetze sofort nach Erledigung des Budgets auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Heer und Marine.

Der Generalleutnant v. Bülow, der mit der Führung des 3. Armeekorps betraut worden ist, hat seine militärische Laufbahn beim 2. Garde-Regiment zu Fuß 1865 begonnen. Schon als Fähnrich hat der junge Soldat während des Krieges gegen Oesterreich Gelegenheit gefunden, sich in der Schlacht von Königgrätz bei der Verteidigung der Fahne seines Bataillons hervorragend auszuzeichnen. Er wurde dafür durch Verleihung des Ehrenzeichens erster Klasse ausgezeichnet. Durch frühzeitige Veretzung in den Generalstab gestaltete sich seine Laufbahn außerordentlich glänzend. 1885 wurde er Major, 1893 Oberst. Mehrere Jahre war er Chef des Generalstabs des Gardekorps, erhielt danach das Kommando des 4. Garde-Regiments zu Fuß, wurde an die Spitze des Zentraldepartements des Kriegsministeriums gestellt und endlich zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division ernannt. Seine Beförderung zum Generalmajor erfolgte 1897, die zum Generalleutnant 1900. 1902 wurde er unter Veretzung in den Generalstab der Armee zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Generals der Infanterie v. Oberhoffer als Generalquartiermeister ernannt. Der mit Führung des 4. Armeekorps beauftragte Generalleutnant v. Venckendorff und v. Hindenburg, bisher Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe, hat einen großen Teil seiner Dienstzeit dem Generalstabe angehört. Er war Generalstabs-offizier beim 2., dann beim 1. Armeekorps, eine zeitlang Kompagniechef im Infanterie-Regiment 58 und kam dann wieder in den Generalstab zurück. 1885 zum Major befördert, kam er zum Generalstabe des 3. Armeekorps, wurde dann Abteilungschef im Kriegsministerium, 1891 Oberstleutnant und als solcher Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 91. 1894 rückte er zum Oberst auf, wurde Chef des Generalstabs des 8. Armeekorps, 1897 Generalmajor und 1900 unter Beförderung zum Generalleutnant Kommandeur der 28. Division.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Minister Dr. Schenkel zu längerem Vortrag.

Gegen Abend nahm Seine königliche Hoheit die Vorträge des Generalintendanten Dr. Würkin, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

** Am 29. d. M. entlegte der Güterzug 743 bei der Ausfahrt aus Station Oberburken infolge falscher Weichenstellung mit Lokomotive und vier Güterwagen. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Die Strecke Oberburken—Rosenberg muß vorerst eingeleigt betrieben werden.

(Großherzogliches Hoftheater.) Die Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers nahm einen glänzenden Verlauf. Nachdem Seine Erzellenz Generalintendant Dr. A. Würkin im Allerhöchsten Auftrag Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausgebracht und die Fürstenthymel gespielt worden, brachte uns der Verlauf des Abends die Aufführung zweier Jugendwerke Mozarts, wovon das erstere „Zaide“, Oper in 2 Akten, nach älteren Vorlagen neu bearbeitet von Dr. Robert Hirschfeld, für Karlsruhe eine Novität, das reizende Singspiel „Bastien und Bastienne“ hingegen vor etlichen Jahren, in anderer Besetzung schon gegeben wurde. Der Stoff der Handlung der Oper „Zaide“ ähnelt dem Sujet, welches Mozart seinem späteren Meisterwerk „Die Entführung aus dem Serail“ zum Vorwurf diente, und ist von größter Einfachheit. Aus dieser anspruchslosen Unterlage treten nun die Wunder und Reize des Mozartschen Schöpfergenius in einigen wahrhaft goldhaltigen Prachtstücken strahlend hervor, so die wundervolle Arie der „Zaide“, welche an Feinheit, Poesie und Innigkeit der Empfindung kaum übertroffen sein dürfte; während die beiden Arien des „Timon“ und „Agathon“ durch Fülle und Macht und reiche Mannigfaltigkeit in der Dramatik, wie auch durch die bestimmende Wahrheit im Ausdruck ganz besonders hervorragen. Das belebende Element des Witzes und Humors erhält sein bestes Teil in der feinen, ungemein treffend gestalteten Arie der „Dodo!“, wädhlich einem Juvvel von charakterisierender Komikerei. Das volle Verdienst, solche Herrlichkeiten der Vergessenheit entziehen zu haben und durch rühiges Bestreben, denselben eine heimische Pflegestätte zu ebnen, darf Herr Generalintendant Direktor Motil mit dem Dank des musikalischen Teils unseres Publikums in unbeschränktem Maße für sich in An-

sprach nehmen; auch die sorgfältige Einstudierung des Werkes, welche die Adolphe und alle Feinheiten der Instrumentation aufs vortheilhafteste begünstigte, erwarb sich umgeschämerte Bewunderung. Frau Wotzl war als „Zaide“ ganz in ihrem Element, wie immer, wenn sie Mozart singt, was einzig und allein ihr schönstes ureigenes Feld. Auch die Herren Pauli (Simon), Keller (Pharajes), van Gortom (Agathon) und Buffard (Dobot) ließen zum guten Gelingen ihre besten Kräfte, besonders war es Herr Buffard, welcher ganz ausgezeichnet spielte und die oben erwähnte, sehr schwierig wiederzugebende Nach-Arie zu einem Meisterstück gestaltete. Am darauffolgenden Singpiel „Bastien und Bastienne“, dessen frische und gemüthvolle Musik allseitig angesprochen, teilten sich die Damen Raffender (Bastien), Warmersperger (Bastienne), und Herr Vordmann (Colas) aufs erfolgreichste in die Vertretung der drei Solopartien.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 28. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Großh. — Die Mehrzahl der heute zur Verhandlung gelangten Fälle betraf Verurteilungen. Dieselben wurden sämtlich betrauert und damit folgende Urtheile bestätigt: Maurer Ludwig Danner aus Rastatt wegen Uebertretung des § 370a M.St.G.B. und der Artikel 10 und 14 des Gesetzes, betreffend die Ausübung und den Schutz der Fischerei, 4 Wochen Haft; Dienstmagd Magdalena Knopf aus Doss wegen Diebstahls 1 Woche Gefängnis; Cigarrenmacher Ludwig Benz aus Oettingen wegen Körperverletzung 7 Tage Gefängnis; Schmied Karl Fütterer aus Milingen wegen Fortdiebstahls 20 Tage Gefängnis. — In geheimer Sitzung hatten sich der Tagelöhner Benedikt Striebig, der Metzgergehilfe Josef Bauer und der Tagelöhner Lorenz Wunsch, alle aus Gausbach, wegen Verbrechen gegen § 175 M.St.G.B. zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen Striebig unter Einrechnung einer gegen diesen am 3. Dezember v. J. wegen einer anderen Straftat ausgesprochenen Gefängnisstrafe auf 1 Jahr 14 Wochen Gefängnis, gegen Bauer auf 4 Wochen und gegen Wunsch auf 6 Wochen Gefängnis.

1. Jahr, 28. Jan. Der Arbeiterbildungsverein hat im abgelaufenen Jahr eine Einnahme von 1729 M. 29 Pf. und eine Ausgabe von 1639 M. 07 Pf. zu verzeichnen. Das Vereinsvermögen beträgt 3165 M. 36 Pf. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung machte der Vorstand die Mitteilung, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Verein eine Anzahl sehr wertvoller Bücher zum Geschenk gemacht habe. Die Versammlung gab ihrem Dank dafür durch ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Seine Königliche Hoheit Ausdruck. — Zu Ehren seines Mitgliedes Kunzer, der 40 Jahr hindurch die Geschäfte des Vereinsrechners gewissenhaft und pünktlich besorgte, veranstaltete der Vereinsverein „Liederkränz“ ein Festkonzert, wobei der Vereinsvorstand, Herr Hofphotograph Klein, dem Gefeierten eine prächtige, goldene Uhr überreichte.

** Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

Landw. Bezirksvereine. Den 1. Februar zu Rothweil, Gutach, Gamsburk, Singheim, Reichenthal, Wiesloch, Reichartsbühl, Widelbach und Krautheim; den 2. Februar zu Gengenbach, Oppenau und Hügelsheim.

Landw. Konsumvereine. Den 1. Februar zu Dinglingen und Nordhalben; den 2. Februar zu Rauhenheim und Weil; den 3. Februar zu Geislingen und Heddesbach.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 29. Januar.

(Telegraphischer Bericht.)

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky und Staatssekretär Nieberding. Haus und Tribünen sind gefüllt. Es herrscht allgemeine Bewegung.

Vizepräsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Nach Eintritt in die Tagesordnung wird zur Neuwahl des Präsidenten geschritten. Unter lautloser Stille verkündet der Vizepräsident das Ergebnis der Wahl. Abgegeben wurden insgesamt 25 Stimmzettel, darunter 89 weiße, einer für Althardt und 195 für den Grafen Vallestrom. Letzterer ist somit gewählt. Der Vizepräsident erklärt, den anwesenden Grafen Vallestrom von der Wahl in Kenntnis setzen zu wollen, und dann dem Hause mitzuteilen, ob dieser die Wahl annehme.

In erster und zweiter Beratung werden angenommen das zwischen dem Reiche und Italien geschlossene Abkommen zur Abänderung des Uebereinkommens betreffend den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz, sowie das zwischen dem Reiche und der Schweiz geschlossene Abkommen betreffend Abänderung desselben Uebereinkommens.

Am Laufe der Sitzung fragt Vizepräsident Büsing den anwesenden Grafen Vallestrom, ob er die Wahl annehme. Graf Vallestrom erklärt, gestützt auf das Vertrauen der Majorität nehme er die Wahl dankend an. (Bravo.)

Die marokkanische Frage.

(Telegramme.)

* Paris, 28. Jan. Dem „Temps“ wird aus Tanger vom 28. November gemeldet: Die französische Militärmis-sion ist in Fez eingetroffen. — Die unter dem Schutze Frankreichs stehenden Cherifs von Fez, welche großen Einfluß auf die dem Prätendenten günstigen Stämme besitzen, haben sich auf Ansuchen des Sultans nach Fez begeben. Die Verhandlungen des Sultans mit den Führern der einzelnen Stämme, welche bisher mit dem Prätendenten Bu Samara gingen, sollen einen günstigen Verlauf nehmen.

* Madrid, 29. Jan. Ein Telegramm des spanischen Gesandten in Tanger, Cologan, bestätigt die Nachricht, daß der Prätendent gegen Fez marschiere.

* Tanger, 28. Jan. Die Banque de Paris et des Pays bas unterzeichnete mit den Vertretern des Sultans ein Abkommen, nach dem der Sultan eine Anleihe von 7½ Millionen Francs zu 6 Prozent erhält. Als Garantie erhält Frankreich die Zolleinnahmen Tangers. Wie das Wort des Sultans in Wirklichkeit die einzige Garantie ist, ist auch die Anleihe offenbar nur ein diplomatischer Schachzug, um das Ansehen Frankreichs zu befestigen. Mulay Arifi, der Onkel

des Sultans, ist hier eingetroffen und wird sich wahrscheinlich nach Ajroot in der Nähe der algerischen Grenze begeben, um die Streitigkeiten der dortigen Stämme, in welche Frankreich sich einzumischen drohte, beizulegen.

* Tanger, 28. Jan. Mulay Arafi, der Onkel des Sultans, ist mit einer 1000 Mann starken Streitmacht in Tanger eingezogen. Die Lage ist durchaus ruhig.

Der Konflikt mit Venezuela.

(Telegramme.)

* Washington, 28. Jan. Die erste Besprechung zwischen den Vertretern Englands, Deutschlands und Italiens und dem Vertreter von Venezuela fand gestern in der Wohnung von Vogens statt. Dabei wurde die Frage gestellt, ob die monatlichen Zahlungen an die Verbündeten der Höhe ihrer Forderungen entsprechend verteilt werden sollen oder ob ein jeder die gleiche Summe monatlich erhalten solle bis zur vollständigen Zahlung der Entschädigungssummen. Davon erwiderte, daß die Regelung dieser Frage den Verbündeten überlassen werde. Jede Vereinbarung, die sie in dieser Hinsicht treffen würden, werde Venezuela recht sein.

* New-York, 29. Jan. Der Kommandant des „Panther“ hat an den Kapitän des amerikanischen Kaufschiffes „Julia“ ein Schreiben gerichtet, worin die Behauptung als unrichtig bezeichnet wird, daß die „Julia“, als sie im Dezember vorigen Jahres den Hafen von Maracaibo verließ, dem „Panther“ signalisiert habe, wo sich das venezolanische Kriegsschiff „Miranda“ befände.

* Caracas, 28. Jan. Eine Bank in Buenos Aires bot der venezolanischen Regierung die nötigen Fonds zur Zahlung der auswärtigen Ansprüche an. Französische Bankier bieten gegen Zollgarantien alle nötigen Fonds zur Deckung dieser Ansprüche und Durchführung der Konversion der Staatsschuld. Mallet Prevost ist als Vertreter der französischen Bankiers zu demselben Zwecke hier.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 29. Jan. Seine Majestät der Kaiser empfing um 1 Uhr nachmittags den Herzog Albrecht von Württemberg, der abends aus Stuttgart eingetroffen war, in besonderer Audienz.

* Berlin, 29. Jan. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses des Reichsbankpräsident Dr. Koch darauf hin, daß sich seit der großen Anspannung am Jahres-schlusse eine stetige Besserung vollzogen. Die gesamte Lage der Bank würde eine sofortige Diskontermäßigung vielleicht gestatten, wenn nicht der Stand der fremden Wechselkurse noch eine gewisse Vorsicht gebiete. Dieselben hätten hinsichtlich einiger auswärtiger Plätze bereits den sogenannten Goldpunkt überschritten; tatsächlich ist in letzter Zeit Gold ins Ausland gegangen, und, wenn gleich in geringen Mengen, der Reichsbank entnommen worden. Bei der Diskussion erklärten sich einige Mitglieder des Zentralausschusses mit Rücksicht auf die Willigkeit des Geldes am offenen Markte für die sofortige Ermäßigung der offiziellen Rate; während dieselbe von anderer Seite wegen der bedrohlichen Höhe der fremden Wechselkurse widereraten wurde. Die Abstimmung ergab eine große Mehrheit für die letztere Ansicht, nach der es für jetzt bei dem Diskontsatz von 4 Proz. noch sein Bewenden behält.

* Dresden, 28. Jan. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde im Ehefreit des Kronprinzen nach Erhebung der Beweise infolge eines Antrages der Prozeßvollmächtigten die Verhandlung auf den 11. Februar, vormittags 10 Uhr, vertagt.

* Essen, 29. Jan. Die Witwe des verstorbenen Geh. Rats Krupp hat folgende Bekanntmachung erlassen: Mein verstorbenen Mann hat in seinem Testament die Ueberzeugung niedergelegt, daß im Falle seines frühzeitigen Ablebens bei Uebergang der Fabrik an einen minderjährigen Erben sein Werk in der bisherigen Form nur unter Schwierigkeiten weiter geführt werden könne. Er hat deshalb leghwillig den Wunsch ausgesprochen, in einem solchen Falle, die Fabrik in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. In Uebereinstimmung mit dem Direktorium und mit meinem Bestande werde ich als Vertreterin meiner Tochter Bertha Krupp diese leghwillige Bestimmung des Entschlafenen, die er in der Sorge für das fernere Gedeihen seines Werkes getroffen zur Ausführung bringen. Diese Veränderung soll jedoch nicht in der Weise geschehen, daß die Fabrik verkauft wird, vielmehr werden die Anteile an der Fabrik meiner Tochter als Fabrikterbin verbleiben. Auf diese Weise wird das Werk auch künftig als Kruppischer Werk erhalten bleiben, wie es dem Wunsch meines verstorbenen Mannes entspricht. Die persönlichen Beziehungen zu der Fabrik aufrecht zu erhalten, die Fürsorge für die Werkangehörigen, Beamten und Arbeiter weiter zu pflegen, wird uns stets am Herzen liegen“.

* Straßburg, 29. Jan. Die 30. Tagung des Landes-ausschusses wurde heute vom kaiserlichen Statthalter mit einer Ansprache eröffnet, in der es u. a. heißt, daß die Rheinschiffahrt im abgelaufenen Jahre sehr reger war, doch seien wider Erwarten und zum lebhaften Bedauern der Regierung betreffend die Ausführung der Rheinregulierung neue Schwierigkeiten entstanden. Der Ausbau eines den Anforderungen der Großschiffahrt genügenden Schiffsahrtsweges bis Straßburg könne hierdurch jedoch auf die Dauer nicht hintangehalten werden.

* Rom, 29. Jan. Gestern vormittag wurde im Saale des Provinzialrats das Standbild König Humberts in Gegenwart Ihrer Majestät des Königs, der Königin, des Ministerpräsidenten und der Minister feierlich enthüllt. Der König und die Königin wurden beim Betreten und Verlassen des Saales begeistert begrüßt.

* Rom, 29. Jan. Minister Prinetti wurde heute, während er Seiner Majestät dem Könige bei der Audienz Aktenstücke zur Unterzeichnung unterbreitete, von

Unwohlsein betroffen und mußte in seine Wohnung transportiert werden. Nach Ansicht der Aerzte ist die Erkrankung nicht bedrohlich.

* Rom, 29. Jan. Das Blatt „Capitan Tracassa“ berichtet, man könne hoffen, daß der Schatzminister di Proglia bald von seiner Erkrankung hergestellt werde. Es sei daher möglich, daß weder der Rücktritt des Ministers erfolgen, noch eine interimistische Verwaltung des Portefeuilles erforderlich sein werde.

* London, 28. Jan. Schatzkanzler Ritchie hielt gestern abend im Krystallpalast eine Rede, in der er ausführte, man müsse alle Illusionen von einer großen Zollermäßigung, die im nächsten Etatsjahr stattfinden solle, fahren lassen. Er zweifle nicht daran, daß mit Rücksicht auf die in Südafrika erforderlichen Abrechnungen Englands Schulden einen weit höheren Betrag erreichen würden, als jemals angenommen wurde. Englands Unternehmen müsse aber bis zum Ziel durchgeführt werden, koste es, was es wolle. Er glaube indessen, daß man die Zölle werde etwas ermäßigen können. Die Schlagfertigkeit der Marine müsse mit allen Mitteln aufrecht erhalten werden.

* Paris, 29. Jan. Der Sultan telegraphierte an Tewfik Pascha, er möge sich nach Paris begeben und die Söhne Mahmud Paschas bitten, ihm die Leiche des Vaters herauszugeben, da er dieselbe bei den Christen nicht lassen wolle. Tewfik Pascha wurde von einem der Söhne Mahmud Paschas empfangen. Letzterer erklärte, dem Wunsche des Sultans könne nicht Folge gegeben werden, da sein Vater nach muhammedanischem Ritus begraben worden sei.

* Johannesburg, 28. Jan. Vom 12. Februar ab wird für alle Truppen in Südafrika vom Zambesi bis zum Kap ein Oberkommando errichtet werden. Oberkommandierender wird General Lyttleton, das Hauptquartier in Prätoria sein. „Standard“ bemerkt, diese Maßnahme sei von großer Bedeutung, da sich die Absicht der Regierung zeige, Südafrika wie eine einzige Provinz zu behandeln.

Verschiedenes.

† Berlin, 28. Jan. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, ist Professor Ludwig Mangel zum Nachfolger des für Ende März auf seinen Wunsch aus dem Amte als Vorkaiser des Meistertelekters für Bildhauerei bei der königlichen Akademie der Künste in Berlin auscheidenden Professor Reinhold Wegas berufen worden.

† Tucson (Arizona), 28. Jan. Heute früh stießen 15 Meilen östlich von Tucson zwei Personenzüge zusammen. 11 Wagen gerieten in Brand. Unter den Trümmern wurden 8 Leichen gefunden, 17 Personen, die verletzt sind, wurden hierher gebracht.

† New-York, 28. Jan. In der Southern Car and Foundry Company gehörige Gießerei in Junction (Alabama) flog ein Kessel in die Luft. 6 Personen wurden getötet, 20 verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Spielplanveränderung:

Freitag, 30. Jan. Abt. A. 35. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Statt „Der Maskenball“: „Toll“, große Oper mit Ballet in 4 Akten von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Die zum „Maskenball“ gelösten Eintrittskarten, welche zu „Toll“ nicht benutzt werden wollen, sind spätestens an der Tageskasse am Freitag, den 30. d. M. zurückzugeben, da sie zu einer anderen Vorstellung keine Gültigkeit haben.

Samstag, 31. Jan. Abt. B. 35. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Journalisten“, Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freytag. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Vorläufige Ankündigung:

Sonntag, 8. Febr. 9. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) „Tristan und Isolde“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Vorverkauf an Abonnenten am Samstag, den 31. Januar, nachmittags von 3 bis 5 Uhr; Reihenfolge B, C, A. Allgemeiner Vorverkauf vom Montag, den 2. Februar, vormittags 9 Uhr, an.

Wetter am Mittwoch, den 28. Januar 1903.

Hamburg und Münster vormittags Regen, Evinemünde und Neufahrwasser nachts Regen, Chemnitz nachmittags Regen, Breslau und Weß trüb, München heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 29. Januar 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest dünnig 7 Grad, Nizza heiter 4 Grad, Florenz bedeckt 8 Grad, Rom heiter 0 Grad.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr. vom 29. Januar 1903.

Das barometrische Maximum, das bisher das südliche Europa bedeckte, hat sich seit gestern auf Frankreich verlegt. Eine ziemlich tiefe Depression lagert über Nordschweden und verurteilt bis tief in das Festland hinein trübes, unruhiges und regnerisches Wetter. Die Temperaturen lagen am Morgen nur in Paris, Hermannstadt und Saparanda unter dem Gefrierpunkt. Unbeständiges und etwas kühleres Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar.	Barom.	Therm.	Nöf.	Feuchth.	Wind	Himmel
28. Nachts 9 ⁰⁰ U.	760.2	5.0	5.4	88	SW	bedeckt
29. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	762.9	3.9	4.8	78	„	„
29. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	764.5	6.4	5.5	76	„	„

Höchste Temperatur am 28. Januar: 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.0.

Niederschlagsmenge des 28. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. Januar: 3.23 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Danksagung.

Für alle Liebe und herzliche Teilnahme, die uns während der Leidenszeit und beim Heimgang unseres geliebten Veters des

Grossh. Bad. Baurats

Herrn Guido Kern

bewiesen wurde, sowie für die prachtvollen Blumen-spenden und zahlreiche Leichenbegleitung danken von Herzen

Basel, 27. Januar 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

J. 104

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Soeben ist erschienen:

Das Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch
mit seinen Nebengesetzen und

das Badische Recht

von

Dr. Karl Heinsheimer, Landgerichtsrat

II. Band, 1. und 2. Auflage.

— Lieferung 3. Preis 1 M. 80 Pf. —

Ganz billige, gespielte

Pianos

sowie

Lernklaviere

sind stets vorrätig bei

Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Telephon 1711. T-16.8

Darlehen gibt Selbstgeber reell in Leuten. **Kleisch,** Berlin, Wilhelmshafenstr. 33 n. Rückporto.

Kauf- und Brennholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Wiesloch in Heidelberg versteigert auf Vorfrist bis 1. Oktober d. J. aus den **Domanialwäldern bei Unterhof** Distrikt I Kirchenswald Abt. 1 bis mit 12 und 11 Sollengrund Abt. 2, 3 und 4 am **Dienstag, den 10. Februar d. J., vormittags 10 Uhr** beginnend in der „Fialz“ in **Wiesloch** **Stämme und Klöße:** Eichen 4 III., 25 IV., **Akazien** 1 I., 13 II a, 47 III, 1 Buche, 1 Ahorn und 2 Erlen II; **10 Akazien Wagnerstangen;** **Ruschichholz** Ster: Buchen Rollen 3 (3 m lang), **Akazien 10 II.** (2 m lang); **Brennholz Scheiter** Ster: Buchen 26 I., 41 II., Eichen 78 II., Forsten-Rollen 9; **Prügelholz** Ster: Buchen I. und II., 153 Gemischt, meist Eichen und **Akazien,** Erlen; **Baumwollen Stück:** Buchene 1250, Eiche 2000 und 11 500 gemischtes Durchforstungswellen, 10 Hausen gemischtes Laubholzreißig und 9 Lose Schlagraum. Vorzeiger: Forstamt Siz und H. Hillenbrand in Horrenberg, die Listenauszüge fertigen. J-71.2

Bürgerliche Rechtsstreite.

Labung.

J. 978. Nr. 1298. Karlsruhe. Die Anna Hedwig Rahmefeld, geschiedene Wronsch, geborene Otto, in Reichenbach i. B., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gutman in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Handarbeiter Ernst Paul Rahmefeld, früher zu Pforzheim, auf Grund, unter der Behauptung, daß derselbe sie wiederholt und besonders am 7. Dezember 1901 ohne Anlaß schwer körperlich mißhandelt habe und daß er ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, daß er hierdurch sich einer schweren Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten schuldig gemacht und durch eheliches und unzüchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage auf Urteil dahin:

Die zwischen den Streitparteien am 28. Dezember 1893 abgeschlossene Ehe wird aus Verschulden des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 2. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf

Samstag, den 4. April 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 21. Januar 1903. Rechtspraktikant **Strat,** Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

J. 961. Nr. 1529. Karlsruhe. Der Adolf Mayer Wirt zu Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt W. Händel, klagt gegen seine Ehefrau Katharina Rosina geb. Scholl, z. Zt. an unbekanntem Orten abwesend — früher — zu Gerbach a. d. Elz (Kgr. Wtbg.) auf Grund unter der Behauptung, daß die Beklagte seit dem Jahre 1897 mit mehreren Männern Ehebruch getrieben habe, mit dem Antrage, die zwischen den Streitparteien am 17. August 1886 in Großgartach abgeschlossene Ehe werde aus Verschulden der Beklagten für geschieden erklärt, die Beklagte habe die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf

Dienstag, den 10. März 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 24. Januar 1903. Dr. Fleckhaus, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

J. 961. Nr. 1529. Karlsruhe. Der Adolf Mayer Wirt zu Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt W. Händel, klagt gegen seine Ehefrau Katharina Rosina geb. Scholl, z. Zt. an unbekanntem Orten abwesend — früher — zu Gerbach a. d. Elz (Kgr. Wtbg.) auf Grund unter der Behauptung, daß die Beklagte seit dem Jahre 1897 mit mehreren Männern Ehebruch getrieben habe, mit dem Antrage, die zwischen den Streitparteien am 17. August 1886 in Großgartach abgeschlossene Ehe werde aus Verschulden der Beklagten für geschieden erklärt, die Beklagte habe die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf

Dienstag, den 10. März 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 24. Januar 1903. Dr. Fleckhaus, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

J. 978. Nr. 1298. Karlsruhe. Die Anna Hedwig Rahmefeld, geschiedene Wronsch, geborene Otto, in Reichenbach i. B., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gutman in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Handarbeiter Ernst Paul Rahmefeld, früher zu Pforzheim, auf Grund, unter der Behauptung, daß derselbe sie wiederholt und besonders am 7. Dezember 1901 ohne Anlaß schwer körperlich mißhandelt habe und daß er ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, daß er hierdurch sich einer schweren Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten schuldig gemacht und durch eheliches und unzüchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage auf Urteil dahin:

Die zwischen den Streitparteien am 28. Dezember 1893 abgeschlossene Ehe wird aus Verschulden des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

J. 978. Nr. 1298. Karlsruhe. Die Anna Hedwig Rahmefeld, geschiedene Wronsch, geborene Otto, in Reichenbach i. B., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gutman in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Handarbeiter Ernst Paul Rahmefeld, früher zu Pforzheim, auf Grund, unter der Behauptung, daß derselbe sie wiederholt und besonders am 7. Dezember 1901 ohne Anlaß schwer körperlich mißhandelt habe und daß er ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, daß er hierdurch sich einer schweren Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten schuldig gemacht und durch eheliches und unzüchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage auf Urteil dahin:

Die zwischen den Streitparteien am 28. Dezember 1893 abgeschlossene Ehe wird aus Verschulden des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

J. 978. Nr. 1298. Karlsruhe. Die Anna Hedwig Rahmefeld, geschiedene Wronsch, geborene Otto, in Reichenbach i. B., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gutman in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Handarbeiter Ernst Paul Rahmefeld, früher zu Pforzheim, auf Grund, unter der Behauptung, daß derselbe sie wiederholt und besonders am 7. Dezember 1901 ohne Anlaß schwer körperlich mißhandelt habe und daß er ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, daß er hierdurch sich einer schweren Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten schuldig gemacht und durch eheliches und unzüchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage auf Urteil dahin:

Die zwischen den Streitparteien am 28. Dezember 1893 abgeschlossene Ehe wird aus Verschulden des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

J. 978. Nr. 1298. Karlsruhe. Die Anna Hedwig Rahmefeld, geschiedene Wronsch, geborene Otto, in Reichenbach i. B., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gutman in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Handarbeiter Ernst Paul Rahmefeld, früher zu Pforzheim, auf Grund, unter der Behauptung, daß derselbe sie wiederholt und besonders am 7. Dezember 1901 ohne Anlaß schwer körperlich mißhandelt habe und daß er ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, daß er hierdurch sich einer schweren Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten schuldig gemacht und durch eheliches und unzüchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage auf Urteil dahin:

Die zwischen den Streitparteien am 28. Dezember 1893 abgeschlossene Ehe wird aus Verschulden des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

J. 978. Nr. 1298. Karlsruhe. Die Anna Hedwig Rahmefeld, geschiedene Wronsch, geborene Otto, in Reichenbach i. B., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gutman in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Handarbeiter Ernst Paul Rahmefeld, früher zu Pforzheim, auf Grund, unter der Behauptung, daß derselbe sie wiederholt und besonders am 7. Dezember 1901 ohne Anlaß schwer körperlich mißhandelt habe und daß er ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, daß er hierdurch sich einer schweren Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten schuldig gemacht und durch eheliches und unzüchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage auf Urteil dahin:

Die zwischen den Streitparteien am 28. Dezember 1893 abgeschlossene Ehe wird aus Verschulden des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

J. 978. Nr. 1298. Karlsruhe. Die Anna Hedwig Rahmefeld, geschiedene Wronsch, geborene Otto, in Reichenbach i. B., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gutman in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Handarbeiter Ernst Paul Rahmefeld, früher zu Pforzheim, auf Grund, unter der Behauptung, daß derselbe sie wiederholt und besonders am 7. Dezember 1901 ohne Anlaß schwer körperlich mißhandelt habe und daß er ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, daß er hierdurch sich einer schweren Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten schuldig gemacht und durch eheliches und unzüchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage auf Urteil dahin:

Die zwischen den Streitparteien am 28. Dezember 1893 abgeschlossene Ehe wird aus Verschulden des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

J. 978. Nr. 1298. Karlsruhe. Die Anna Hedwig Rahmefeld, geschiedene Wronsch, geborene Otto, in Reichenbach i. B., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gutman in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Handarbeiter Ernst Paul Rahmefeld, früher zu Pforzheim, auf Grund, unter der Behauptung, daß derselbe sie wiederholt und besonders am 7. Dezember 1901 ohne Anlaß schwer körperlich mißhandelt habe und daß er ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, daß er hierdurch sich einer schweren Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten schuldig gemacht und durch eheliches und unzüchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage auf Urteil dahin:

Die zwischen den Streitparteien am 28. Dezember 1893 abgeschlossene Ehe wird aus Verschulden des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

J. 978. Nr. 1298. Karlsruhe. Die Anna Hedwig Rahmefeld, geschiedene Wronsch, geborene Otto, in Reichenbach i. B., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gutman in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Handarbeiter Ernst Paul Rahmefeld, früher zu Pforzheim, auf Grund, unter der Behauptung, daß derselbe sie wiederholt und besonders am 7. Dezember 1901 ohne Anlaß schwer körperlich mißhandelt habe und daß er ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei, daß er hierdurch sich einer schweren Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten schuldig gemacht und durch eheliches und unzüchtliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß der Klägerin die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage auf Urteil dahin:

Die zwischen den Streitparteien am 28. Dezember 1893 abgeschlossene Ehe wird aus Verschulden des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 23. Januar 1903. Kopf, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

J. 951. Karlsruhe. Der Kaufmann Martin Krämer zu Karlsruhe Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Max Oppenheimer, klagt gegen 1. Christian Sommer, Kaufmann, 2. dessen Ehefrau Anna geb. Vorberg, 3. Emanuel Ludwig Kaufmann, jetzt an unbekanntem Orten — früher zu Karlsruhe — unter der Behauptung, daß die Beklagten unter Ziffer 1 und 2 unter samstverbindlicher Haftung des Beklagten unter Ziffer 3 aus Ladenmiete für die Zeit vom 15. Februar bis 1. September 1902 den Betrag von 1625 M. schulden, mit dem Antrage, Urteil dahin zu erlassen, die Beklagten seien samstverbindlich schuldig, an Kläger 1625 M. nebst 5% Zins seit Klagezustellungstag zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Der Kläger ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf

Dienstag, den 24. März 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 26. Januar 1903. Gerichtsschreiber d. Gr. Landgerichts. Dr. Fleckhaus.

J. 9. Nr. 1584. Mannheim. Der August Theodor Wagner, Kaufmann in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Oelenheinz dafelbit, klagt gegen seine Ehefrau, Elise geb. Kirchbiegel, zuletzt in Mannheim, zurzeit unbekanntem Aufenthalts, mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen den Streitparteien am 20. Oktober 1900 geschlossenen Ehe, wegen Verschuldens der Beklagten, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Samstag, den 28. März 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 21. Januar 1903. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. Dr. Schlegelinger.

J. 976. Nr. 2000. Mosbach. Großh. Amtsgericht hier hat heute folgendes Aufgebot erlassen: „Landwirt Karl Wagenbach von Hüffenhardt hat als Blimesenbeitspfleger des selben beantragt, den am 24. Dezember 1862 zu Hüffenhardt geborenen Wilhelm Peter Junf, seit 1882 an unbekanntem Orten abwesend, für tot zu erklären. Der Verfallene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Dienstag, den 6. Oktober 1903, vormittags 10 Uhr, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verfallenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.“ Mosbach, den 20. Januar 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heber, Gr. Amtsgerichtsekretär.

J. 941. Ettenheim. Auf Antrag der unten jeweils in Klammer beigefügten Personen werden nachbenannte Personen: 1. der am 14. März 1849 in Münchweiler geborene und zuletzt dort wohnhaft gewesene Drechsler Cornelius Wuttzler (Maurer Radosin Sohn in Münchweiler), 2. der am 23. Februar 1850 in Münchweiler geborene und zuletzt dort wohnhaft gewesene Steinhauer Georg Trenkle (Bäder Roman Trenkle in Münchweiler), welche beide im Jahr 1866 nach Amerika ausgewandert und ersterer seit 1875, letzterer seit 1885 keine Nachricht mehr von sich gegeben haben, aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Donnerstag den 27. August 1903, vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht Ettenheim anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verfallenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Ettenheim, den 21. Januar 1903. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kunz, Konkurs.

J. 78' Nr. 1743. Waldshut. Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Karl Roth in Waldshut wurde, da derselbe zahlungsunfähig ist und beschlagnahmten Antrag gestellt, heute am 26. Januar 1903, nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Waisenrat Theodor Bornhauser wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. Februar 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 13. März 1903, vormittags 11 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgericht I in Waldshut Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Februar 1903 Anzeige zu machen.

Waldshut, den 26. Januar 1903. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hierholzer.

J. 79. Nr. 1480. Weinhelm. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Gastwirts Adam Strauß in Weinhelm wird heute am 26. Januar 1903, nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Waisenrat Friedrich Zinkgräf hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. Februar 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 26. Februar 1903, nachmittags 3 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Februar 1903 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht zu Weinhelm. G. J. H.

Dies bei öffentlichem Gerichtsschreiber: H. S. P. Amtsgerichtsekretär.

J. 99. Heidelberg. Im Konkurs über das Vermögen des Landwirts Peter Peder auf dem Ungentalerhof wird die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind ca. 40000 M. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei, Abt. I., Großh. Amtsgerichts dahier niedergelegten Verzeichnis sind dabei 7657.51 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Heidelberg, den 28. Januar 1903. Winter, Konkursverwalter.

J. 100. Heidelberg. Im Konkurs über das Vermögen des Landwirts Philipp Peder auf dem Ungentalerhof wird die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind ca. 80000 M. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei, Abt. II., Großh. Amtsgerichts dahier niedergelegten Verzeichnis sind dabei 6520.99 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Heidelberg, den 28. Januar 1903. Winter, Konkursverwalter.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Bekanntmachung. J. 93. Nr. 1953. Pörrach. Gemäß § 181 Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuchs, § 45 2b des Reichspolizeigesetzes wird für den Nachlaß des am 19. Februar 1902 zu Pörrach verstorbenen Rednannes Jakob Sütterlin die Nachlassverwaltung ausgerufen.

Pörrach, den 20. Januar 1903. Großh. Amtsgericht. Bartenstein.

Kgl. Preuss. u. Großh. Hess. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Die im dritten Vierteljahre 1902 im Bereiche der ehemaligen Main-Neckarbahn herrenlos zurückgelassenen Fundgegenstände werden am:

Montag, den 2. Februar 1903, vormittags 9 Uhr,

beginnend, im Baricaal 3. Klasse des ehemaligen Main-Neckarbahnhofes in Darmstadt öffentlich an die Meistbietenden versteigert. J. 233. 2 Etwaige Eigentumsansprüche müssen innerhalb 6 Wochen von dem heutigen Datum an gerechnet bei der hiesigen Station angebracht werden.

Darmstadt (Hpt.), 16. Dez 1902. Die Station.

J. 692. Nr. 463. Offenburg. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zum Neubau des Elektricitätswerks im Bahnhof Offenburg sollen nachbenannte Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

- I. Verputz- und Gipserarbeiten (belläufig 1015 qm Mauerputz u. 5700 qm sonstiger Wand- und Deckenputz),
- II. Schreinerarbeiten (darunter belläufig 65 qm eichene Türen und Tore),
- III. Glaserarbeiten (belläufig 128 qm Fenster u. 210 qm Verglasungen),
- IV. Schlosserarbeiten (darunter belläufig 5000 kg eiserne Fenster),
- V. Maler- und Tapezierarbeiten (darunter belläufig 5000 qm Smallfarbenanstrich und 1700 qm Deckfarbenanstrich).

Zeichnungen und Bedingungen können an Werktagen auf dem diesseitigen Hochbauamt eingesehen werden, woselbst auch die Abgabe der Angebotsformulare erfolgt.

Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Montag, den 9. Februar d. J., vormittags 10 Uhr** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Offenburg, den 26. Januar 1903. Großh. Eisenbahnbauinspektion.

J. 101. Straßburg. **Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**

Verdingung

der Lieferung von 1900 Paarbisen, 1700 Schraubnägeln, 1900 Schraubstiften, 3400 Sandeignern, 850 Kohlenkörben, 4900 Hammerstiele, 3400 Besen- und Bürstentiele, 18 200 Kreu- u. Stopfbadenstiele, 2900 Hartenstiele, 2600 Metallstiele, 11 600 Schaufelstiele und 1700 Beil- und Dergelstiele **findet am 12. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr**, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen General-Direktion hier statt. Zuschlagsfrist vier Wochen. Die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stations-Büroaus zu Mülhausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von der unterzeichneten Dienststelle gegen kostenfreie Einsendung von **70 Pf.** für eine Ausfertigung bezogen werden.

Straßburg, den 24. Januar 1903. Materialen Bureau.

Vergabung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Dienstwohngebäudes für die Gerichtsvorfälle in Waldshut sollen das Mauerwerk und Lege der Parkettböden, der Tischplatte und tannenen Riemenböden, die Schreinerarbeiten (auch in einzelnen Losen), die Glaserarbeiten (auch in einzelnen Losen), die Rolladenlieferung, die Weiberglängen, die Schlosserarbeiten II (Beschläge), die Anstreicharbeiten, die Malerarbeiten (auch in einzelnen Losen), die Tapetearbeiten (auch in einzelnen Losen), die Installationsarbeiten, die Hafnerarbeiten, das Mauerwerk und Lege der eisernen Läden und die Plätterarbeiten durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen können nachmittags von 2 bis 6 Uhr in unserem Geschäftsbureau eingesehen werden, wo auch die Angebotsformulare abgegeben werden.

Die Angebote müssen verschlossen und mit Bezeichnung der Arbeiten durch Aufschrift versehen, post- und bestellgeldfrei bis

Freitag den 13. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau abgegeben sein, wo auch ihre Öffnung in Gegenwart etwa erschienenen Anbieters stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Waldshut, den 30. Januar 1903. Großh. Bez. Bauinspektion. Dahlinger. J-98.1

Bekanntmachung.

Bei diesseitiger Stelle ist eine **Kanzleischreiberstelle** — Jahresvergütung 900 M. — sofort zu besetzen. Bewerbungen mit Zeugnissen belegt wollen eingereicht werden. J-97 Pforzheim, den 28. Januar 1903. Großh. Bezirksamt. Hebe.

Badischer Notarverein.

Monatsversammlungen finden statt für die Landgerichtsbezirke:

Konstanz am Sonntag, den 1. Febr. 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr im Amtsgerichtsgebäude (untere Laube Nr. 15 III. Stock, zu Konstanz);

Mannheim-Heidelberg am Sonntag, den 15. Februar 1903, vormittags 10 1/2 Uhr im Notariat I zu Heidelberg.